

Recht ablehnen wird. Solches ist aber weder Ziel noch Ergebnis der Bewegung. Im Gegenteil, sie schafft erst die Voraussetzungen, daß sich die Völker kulturell ausleben, ganz den nationalen Werten widmen können. Heute sind sie dabei auf Schritt und Tritt gehemmt. Ist aber einmal der gemeinsame Rahmen da, diese Konfliktsmöglichkeit beseitigt, eine überstaatliche Rechtsordnung vorhanden, dann erst beginnt die höchstfruchtbarste nationale Lebens. Daß dabei das deutsche Volk im freien Wettbewerb nicht am schlechtesten abschneiden wird, dafür bürgen seine unergiebigen geistigen und moralischen Kräfte. Deutscher Geist im Werte mit europäischer Politik wird der Welt vorangehen. Deutsches Organisations Talent im Dienste unserer Völkergemeinschaft, welche erhabene Sendung, welche Zukunftshoffnung!

Aber auch politisch ist Panuropa der einzige Weg ins Freie. Noch immer laßt der Druck der Siegerstaaten schwer auf den anderen. Kann es etwas helfen, sich in einem noch stärkeren und doch ohnmächtigen Gegenstand zu erschöpfen? Die panuropäische Bewegung geht auch hier bis zur Wurzel des Übels. Sie macht alle Vorkriegsgefühle einerseits hinfällig, andererseits ungefährlich, erlisches deshalb, weil ihr Zweck hinwegfällt. Dieser liegt, sagen wir es offen, heute überall in der nächsten Wagenfrage. Arbeit und Brot sind die Ziele jeder Gegenwarts politik. Mit der ehemaligen Romanistik ist es aus, nur die unerfahrene Jugend träumt etwa noch davon, die Staatsaufgaben nicht mehr. Wird sie irgendwo noch vorgehoben, so nur zur Lärnung dieses etwas beschämenden Zustandes. Wenn also Panuropa uns den Weg zum allerersten genügenden Wirtschaftsraum weist, so macht es damit jedes politische Liebesgebot unnötig, bzw. unmöglich. Können wir auf einen gemeinsamen offenen Markt von 500 Millionen Räufern rechnen und fällt auf ihm durch Massenwirtschaft jede Schmuckkonkurrenz von außen und innen weg, so haben wir erreicht, was die hohe Politik heute vergeblich anstrebt, indem sie uns von Konferenzen zu Konferenzen schleppt und doch das nicht verhindern kann, was wir alle vermeiden möchten, einen neuen Zusammenstoß. Es würden daher die Besiegtenländer die unmittelbarsten Nutznießer dieser Organisation sein.

Kommt es nicht dazu, was steht uns bevor? Die wieder auflebenden Weltkriege, die Eintrachtspolitik, das Betrübnis lassen keinen Zweifel darüber, wohin der andere Weg führt. Daher ist es mehr als je an der Zeit, daß sich die weltweite Öffentlichkeit mit dieser hier nur kurz angedeuteten Lösung auseinandersetzt. Wir sind es den kommenden Geschlechtern schuldig, alles daranzusetzen, daß ihnen bessere oder nicht gar noch schlechtere Lebensmöglichkeiten zuteil werden als die sind, die wir durch unsere Ärtümer und Lebensweisen sowie durch verhängnisvolles Geschehen selbst heraufbeschworen haben.

Tagesneuigkeiten.

Elf Wohnhäuser niedergebrannt.

Durch ein Großfeuer wurde in der slawischen Ortschaft Slovenska Polana im Bezirke Humenne ein ganzes Viertel eingeäschert. Elf Wohnhäuser mit allen Wirtschaftsgütern sind ein Raub der Flammen geworden. Zwei Personen erlitten ernste Brandwunden. Der Sachschaden ist sehr groß.

Pfarrer Hod schwer erkrankt.

In Budapest ist der Priester Johann Hod, der wegen seiner in der Emigration gegen Ungarn gerichteten Schmähungen auf einem Jahr Kerker verurteilt worden ist, schwer erkrankt und hat den Justizminister um Unterbrechung seiner Gefangenschaft ersucht. Es ist auch eine Bewegung im Gange, um ein Nachsehen der rechtlichen Strafe zu erwirken.

Die Leiter einer Stawisky-Gesellschaft abgeurteilt.

Das Strafverfahren gegen die Mitglieder einer von Stawisky im Jahre 1928 gegründeten Gesellschaft zur Förderung großer öffentlicher Arbeiten wurde gestern zu Ende geführt. Die Mitglieder des Verwaltungsrates hatten sich wegen Verletzung der gesetzlichen Bestimmungen betreffend die Aktiengesellschaften zu verantworten und es wurden elf Mitglieder des Verwaltungsrates zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu zwei Jahren verurteilt, darunter der frühere General Barbi de Furi, der wegen Beteiligung an verschiedenen Gesellschaften Stawiskys vor einem Jahr aus der Armee ausgeschlossen worden war.

Geldpreise für Ehebeschleungen in Italien.

Um die Ehebeschleungen zu fördern und die Geburtsziffern zu heben, hat die Regierung Geldpreise für Ehebeschleungen von Staatsbeamten und Offizieren gestiftet. Mit Gültigkeit vom 1. März werden für Offiziere, Beamte und Gehaltsempfänger des Staates bei der Ehebeschleung, nach der Rangord-

nung abgestuft, Preise von 5000 bis 1500 Lire und bei der Geburt ehelicher Söhne gleichfalls Geldprämien verteilt, und zwar für den ersten Sohn 400, für den zweiten 600 und für den dritten 1000 Lire.

Kommunistischer Mord auf den Philippinen.

Aus Manila meldet Reuter: Vier Männer sind in der Provinz Laguna in der Nähe eines Ortes, in dem jüngst ein Aufstand der Sadaisten ausgebrochen war, aus einem Hinterhalt durch Schüsse getötet worden. Die Behörden glauben, daß es sich hierbei um eine Tat von Kommunisten und nicht von Sadaisten handle.

Die Kinder sagen:

Kein Schritt ohne *frü*
Das Bonbon für jedermann!

Ein Laminieropfer im Riesengebirge gefunden.

Gestern wurde im Riesengebirge die Leiche des Majors Razdrek gefunden, der am 3. Februar d. J. gemeinsam mit einem Stabskapitän das Opfer eines Laminieropfers geworden war. Die Leiche seines Gefährten hat der Schnee im Elbgrund bisher nicht freigegeben.

Polizeiliche Warnung vor Autodieben.

Die Budapest Polizei unternahm gestern eine großartige Aktion auf unbewachte Kraftwagen, um die Wagenbesitzer auf die Gefahr des Autodiebstahls aufmerksam zu machen. Eine größere Anzahl von Wagen, die unbewacht oder offen angestrichen wurden, verfiel der Polizei mit Warnungszetteln, die am Führer befestigt wurden.

155 Giftschlangengarten in Brasilien.

Nach sorgfältigen Schätzungen sind die brasilianischen Wissenschaftler zu der Annahme gekommen, daß es im ganzen Lande genau 155 verschiedene Arten von Giftschlangen gibt, von denen 25 als sehr häufig zu bezeichnen sind. Gegen das Gift jeder dieser Schlangen ist bereits ein Heilmittel gefunden worden; wenn sich trotzdem noch zahlreiche Todesfälle durch Schlangengisse ereignen, so erklärt sich dies daraus, daß das Serum selten zur Stelle ist, wenn man es braucht. Die Kopfzahl der Giftschlangen wird (natürlich ungenau) auf 25 Millionen geschätzt.

Großer Silbermuggel in China.

Den chinesischen Behörden ist es gelungen, einem großen, wohlorganisierten Silbermuggel auf der Peiping-Wuhan-Bahn auf die Spur zu kommen. Bei den Schmugglern handelt es sich nämlich um Koroaner, die als japanische Staatsangehörige in China Exterritorialität genießen und daher an der chinesisch-mandschurischen Grenze von chinesischen Zollbeamten nicht durchsucht werden dürfen. Nachdem festgestellt worden war, daß allein am Dienstag über hundert forensische Silbermuggel, die sich im Besitz von je 1000 Silberbarren befanden, die Bahn nach Wuhan benutzten, entschlossen sich am Mittwoch die japanischen Zollbehörden, gemeinsam mit den chinesischen Behörden, den Schmugglern das Handwerk zu legen. Die Züge werden nunmehr durch japanische Konularpolizei, die von chinesischer Polizei unterstützt wird, regelmäßig nach Silbermuggeln durchsucht werden. Gleichzeitig haben die chinesischen Behörden neue verschärfte Bestimmungen gegen den Silbermuggel erlassen.

Das Lösungswort des Gedächtnisses vergessen.

In einer Warshawer Bank hat sich ein seltsamer Zwischenfall ereignet. Der Kassier hatte das Kennwort vergessen, mit dem allein man den neuen Geldschrank öffnen konnte. Zwei Tage lang konnten nur bescheidene Summen ausgezahlt werden, so daß ein Run auf die Bank entstand. Währenddessen verlagten alle Verliche, den Schrank gewaltsam zu öffnen. Am dritten Tage fiel dem Kassier das Kennwort wieder ein und der Schrank wurde aufgeschlossen.

Wie laut ist eine Kaffeegeschichte.

Vor kurzem hatte ein Physikprofessor vor dem Gerichtshof in Detroit ein Gutachten in einem Rechtsstreit abzugeben, da eine Maschinenfabrik auf Einstellung des angeblich übermäßigen Lärmes, den sie in der Nachbarschaft verursacht, geklagt war. Der Professor sagte aus, daß er in der Umgebung der Fabrik mit einem Geräuschmesser Verluste angestellt habe, aus denen hervorgeht, daß der Lärm einer Damengeschichte, die sich beim Kaffe unterhält, fünfmal stärker ist als der Lärm eines Kraftwagens und viermal stärker als der des besagten Lärmes der Detroit Maschinenfabrik. Amerikanische Zeitungen bieten diese Aussage des Professors Stoff für allerhand Späße, bei denen die Weltbekanntheit nicht allzu gut wegkommt. Freilich dürften "Messungen" in Wirtschaften auch für das Männergeschlecht nicht günstiger ausfallen.

Eine 1900jährige Kanone.

Bei Ausgrabungen in der Nähe von Peiping wurde in einer Kulturschicht, die dem ersten Jahrhundert n. Chr. angehört, ein kanonenähnliches Instrument gefunden. Diese älteste Kanone der Welt besteht aus

Bronze und ist schon stark verwittert. Sie hat einen kurzen Lauf; zwei runde Steintugeln fanden sich in ihrer Nähe. Damit scheint bewiesen, daß die Chinesen, die den Gebrauch des Pulvers schon vor den Europäern kannten, einstmals auch Kanonen besaßen haben; später ist die Erfindung wohl völlig in Vergessenheit geraten.

Das Neusee in Ägypte.

Das polnische Ministerium für Post, Telegraph und Telefon teilt mit, daß es eine Ausgabe von sechs neuen Trauermarken vorbereitet. Die Marken sollen das Bildnis Marschall Pilsudskis tragen und einen Trauerrand haben. — In Düsseldorf wurde gestern die Familie Josten, Mann, Frau und zwei Kinder, durch Gas vergiftet, tot aufgefunden. Es dürfte ein Unfall vorliegen. — Die Kirche in Altenlohm (Schlesien), die urkundlich bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen war, ist vollständig verfallen. Unmöglichkeit bei Restaurieren soll den Brand verhindert haben. — In Budapest hat sich gestern die 77jährige Gutsbesitzerin Pauline Lajpiz, weil sie die Einsamkeit nicht mehr ertrag, mit Sulfid vergiftet. — In einem Vorort von Prag fand vorgestern ein Arzt bei seiner Heimkehr seine Wohnung und Ordination vollständig ausgeraubt. Gestern meldete sich der Dieb am Telefon und sagte, daß das ganze gestohlene Gut umweit der Wille niedergelegt sei. Er habe keine Tat bereut. — So kam der Arzt wieder zu seinen Sachen. — In Sofia hat sich gestern nachmittags der bekannte mazedonische Terroristenführer Bozhew, der vor zwei Jahren wegen eines Bombenmordes zum Tode verurteilt worden war und den die Polizei seither suchte, in seinem Versteck erschossen. Bozhew nahm seine Freundin Petkova in den Tod mit. — Aus Ägypte wird gemeldet, daß der bekannte deutsche Sexualforscher Magnus Hirschfeld im 67. Lebensjahre gestorben sei. — Der berühmte australische Flieger Kingsford Smith, der auf seinem Flug Sydney-Perthland durch Propeller- und Schiffschaden in Lebensgefahr schwebte, ist wohlbehalten nach Sidney zurückgekehrt. — Der New Yorker Diamantenhändler Harry Winston hat in London den berühmten Diamanten „Jonker“ für 140.000 Pfund Sterling (8.640.000 S) gekauft. Dieser Diamant, der vor einigen Jahren in Südafrika gefunden wurde, ist der größte Diamant der Welt.

Tagestaler.

Freitag den 17. Mai. Katholiken: Psalms; Propheten: Jeremias. — Sonnenaufgang: 4 Uhr 19 Min. — Sonnenuntergang: 19 Uhr 34 Min. — Volkstische: geöffnet.

1891 wurde der deutsche Pfarrer und Naturheilkundler Sebastian Kneip geboren. — 1890 erlitt die deutsche Schriftstellerin Katja von Elshof das Bild der Welt.

Aus Oberösterreich

und den Nachbarländern.

Mit dem Postauto über Berg und Tal.

Wenn man seine Freunde oder Bürokollegen fragt, was so der Hochgenuss der Freizeit wäre, erhält man nicht selten die Antwort, daß eine Autofahrt über die Alpenpässe und längs prächtiger Gebirgsketten oder in einjame, traumhafte Tiroler Täler Herz und Sinn am meisten entzünden würde. Es ist nicht notwendig, Besitzer eines Steg 100 zu sein, um von Paß zu Paß die österreichische Landschaft kennen zu lernen. Der Postkraftwagenverkehr ermöglicht auch dem Minderbemittelten die Befahrung hochalpiner Strahlen um den Obolus weniger Schillinge. Hierbei kommt er den vielseitigsten Wünschen nach, denn es ist bereits über ein Jahrzehnt, daß die schmucken, gelben, bei schönem Wetter vollständig geöffneten Altwetterwagen bis zu den Regengüssen des ewigen Eises vordringen. Es ist ausgeschlossen, hier auch nur auf die wichtigsten der 200 Linien, die über 7000 Kilometer befahren, einzeln hinzugehen.

Es ist selbstverständlich, daß auch das großartige Werk des neuen Österreich, die Großglockner-Hochalpenstraße, vom Postkraftwagen regelmäßig befahren werden wird. Vorläufig stehen Kurse auf der Nordrampe bis zum Fuhertörl, auf der Südrampe bis zum Franz Josef-Haus bereit. Ab 3. August heißt es aber dann: „Durchlaufen der Wagen Hell am See—Wien“ oder mit den entsprechenden Anschlüssen sogar Salzburg—Großglockner—Hochalpenstraße—Venedig. Trotz billiger Fahrpreise sind weitgehende Unterbrechungen gestattet, also Möglichkeiten für einen Urlaub geboten, dessen Dauer auch beim günstigsten Chef haarsauberen Verursachen muß.

Obwohl den Grazern und Klagenfurt (ebenfalls wie den Linzern) der Postkraftwagen schon längst ein guter Freund und Begleiter ist, werden die Bewohner dieser Städte vom Zeitpunkt der Eröffnung der neuen Poststraßen den raschen Verbindungen Graz—Klagenfurt und umgekehrt ein besonderes Wohlwollen entgegenbringen. Und erst die Linien in die Täler Tirols! Sie lassen dem eingestrichelten Städtler eine neue Welt erleben, die ihn loslöst von allen Sorgen des Alltags, die Leib und Seele aus

dem Kessel der Hast und des Kerkers in die reine ungetrübte Umgebung von Wald, Fluß und Fels taucht.

Das Wetter.

Von einem rapiden Barometerfall angekündigt, schlug im Laufe des gestrigen Spätnachmittags und abends das Wetter insofern um, als vom Westen her ein Schwall kalter Luft im Alpenvorland einbrach, und zwar unter stürmischen Winden. Niederdrückungen fielen bis heute, Donnerstag früh, im Linzer Becken nicht. Der Luftdruck wieder zeigt seit heute Mitternacht bereits wieder Druckanstieg an. Heute früh hatte es im Innern der Stadt Linz 8 Grad Celsius über Null. Wir triffen damit den letzten Rückfall in die Kälte während des Monats Mai zu verzeichnen haben. Die Großwetterlage zeigt folgendes Bild: Das gestern früh über Südwestdeutschland gelegene Tief hat sich vertieft und zieht unter weiterer Vertiefung, wobei sich Abkühlungen an den Alpenwall hinziehen, zur Ostsee. Das ostbaltische Hoch schwächt sich nur langsam ab. Das Tief, das gestern früh nördlich von Schottland lag, wandert über die nördliche Nordsee südwärts. Das isländische Hoch breitet sich nach den Gewässern westlich von Schottland aus. Wir können nach Auflösung der Wolkenbedeckung mit Fortbestand des trockenen, heißen Wetters rechnen. Eine Regengestirbt steht nicht in Aussicht. — Der gestern abends ausgegebene Wiener Wetterbericht besagt: Die Wetterlage hat sich rasch verschlechtert. Den größten Teil der österreichischen Nordalpenländer war das Wetter mittags noch heiter, in den Südalpenländern war es zunächst bewölkt und im Westen eingetrübt. Es ist heute nach dem Aufsteigen von Morgenrösten in manchen Gegenden rasch wärmer geworden. Das europäische Hauptfeld liegt auf österreichischem Gebiet. Im Nordwesteuropa erfolgt ein kräftiger Vorstoß maritimer Polarluft, der auch Mitteleuropa bedroht. Wetterausblick: Veränderlich, zunächst wahrscheinlich Westwetter mit Regen (Neigung zu Frontgewittern) und Temperaturfall.

Ehrenbürgerernennungen. Der Gemeindevorstand der Stadt Braunau am Inn ernannte in seiner Vollversammlung am 14. d. M. den Staatssekretär Hans Freiherrn v. Hammerstein mit Stimmeneinstimmigkeit zum Ehrenbürger der Stadt Braunau am Inn. Staatssekretär v. Hammerstein wirkte bekanntlich ein Jahrzehnt als Bezirkshauptmann in Braunau am Inn. — Der Gemeindevorstand Maria Schmoll ernannte stimmeneinstimmig den gewählten Gemeindevorstand von Maria Schmoll, Dr. Franz Feichtenschlager, Bahnarzt in Braunau a. I., zum Ehrenbürger.

Der Sprechtag des Sicherheitsdirektors Peter Graf Reverte am Freitag den 17. d. M. entfällt.

Landesverein vom Roten Kreuz für Oberösterreich. Bei der stattgehabten Vollversammlung des Landesvereines vom Roten Kreuz wurden Landeshauptmann Doktor Heinrich Feichtner zum Präsidenten, Landesamtsdirektor i. R. Hermann Altmann (Gesäftsführung), Kommerzialrat Hans Drouot (militärischer Sanitätsdienst), Frau Dora Brand (Jugend-Rot-Kreuz), Medizinalrat Dr. Guggenberger (Rettungswesen), Obermedizinalrat Primarius Dr. Sternad (Gesundheitswesen) zu Vizepräsidenten, Hofrat Meiß-Teuffen zum Schriftführer, Rechnungsrat Eggerer zum Kassenerwartung gewählt. Die administrative Leitung des Krankenheimes vom Roten Kreuz wurde auch weiterhin dem Regierungsrat Dichtl und der ärztliche Leitung dem Medizinalrat Primarius Dr. Wiltgerstorfer übertragen.

Hans Drouot-Feder des Linzer Heimatschutzes. Heute, Donnerstag, vollendet, wie berichtet, das älteste aktive Mitglied des Oesterreichischen Heimatschutzes Kommerzialrat Hans Drouot in Linz sein 80. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß trafen sich Dienstag abends die Linzer Heimatschützer im Hotel Schrammüller zu einer kleinen Festveranstaltung in Form eines Kameradschafts-abends, der in der Reihe der Heimatschutts-abende auch insofern eine Sonderstellung einnahm, als er den Rahmen für die Deflorierung mehrerer verdienter Heimatschutts-kameraden bot. Unter anderem waren zu der Veranstaltung erschienen: Landesführer Heinz Wenninger mit Stabsleiter Tauschinski, Landesführer General Buchmayr mit Stabsleiter Oberleutnant Helly, Sicherheitsdirektor Graf Reverte mit Oberst Robeyschitzky und Oberleutnant Hopp, der Stadtkommandant des Linzer Heimatschutts Kaufherr, Rizebürgermeister Daner mit Kaufherr-Stellvertreter Direktor Frey und Stabsleiter Major Kurz, der Landeskommandant der Eisenbahnerwehr Büttner, der Landeskommandant der Post- und Telegraphenwehr Amstutz Horner, sowie familiäre Kommandanten und Führer der Linzer Heimatschutts-Formationen. Nach einer stimmungsvollen Einleitung durch ein Duett der Heimatschuttsmusik eröffnete Landesführer Wenninger den Abend mit einer Begrüßungs- und Glückwunschk-Ansprache an die Ausgeschiedenen. Dies sind von den Linzer Heimatschutts-Batalionen Hans Drouot, dem das Ritterkreuz des österrei-

ischen Verdienstdienst verliehen wurde, während Fritz Steinbrunner das Goldene, Ingenieur Ernst Hecht das Silberne Verdienstzeichen, Franz Jopf und Franz Eder die Silberne Verdienstmedaille erhielten. Jopf und Eder zeichneten sich durch tapferes Verhalten in den Reihen des Jägerbataillons 16 anlässlich der Kämpfe bei Mitterndorf in der Steiermark aus. Von den Kameraden aus der Eisenbahnerwehr wurden defloriert: der Kommandant der E. W. Karl Butosty mit dem Goldenen Verdienstzeichen, die Zugskommandanten Paul Stauber und Josef Enghofer mit der Großen Silbernen Verdienstmedaille und Ignaz Jechner mit der Silbernen Medaille; aus den Reihen der Post- und Telegraphenwehr: Johann Dörner mit der Großen Silbernen Verdienstmedaille, Josef Bugiel, Hans Rarner und Alois Mayr mit der Großen Silbernen Verdienstmedaille, Franz Haghofer, Karl Studt, Georg Wohlmuth, E. Thurner, Josef Unterkircher, Leop. Wagner, H. Anderl, R. Peterle und F. Füreder mit der Bronzernen Verdienstmedaille. Die Deflorierung nahm Sicherheitsdirektor Graf Reventer a. vor. Der folgende Teil des Abens war ausschließlich der allseits beliebten Persönlichkeit des betagten, aber noch ungemein rüstigen Jubilars gewidmet. Mit besonderer Wärme zeichnete Vizepräsident Stephan Bergerhalm in der Rede das Lebensbild und Wert des guten Kameraden, des wohlthätigen, aber auch stets humorvollen und sonnigen Begleiters Hans Drouot. Weitere Ansprachen hielten Hauptmann Hochhauser als Kommandant des Jägerbataillons Nr. 2, in dessen Namen er dem Jubilär auch ein Ehrenbajonett überreichte, und Stabskommandant Gausführer Daner für den Jägerheimatschutz. Zum Abschluss des offiziellen Teiles wurde dem Jubilär als Spende des Hauses von Frauenhänden eine Festtags-torte mit 81 brennenden Kerzen präsentiert. Im übrigen verlief der Abend bei gehobener Stimmung in schönster kameradschaftlicher Weise.

E. Med.-Rat Dr. Kowatz verweist b. 15. Juni.

12 Millionen Schilling für das Dollfuß-Nationaldenkmal. Amlich wird gemeldet: Die im Vorjahre eingeleiteten Opfergaben-sammlungen der Vaterländischen Front für ein Dr. Dollfuß-Nationaldenkmal haben, wie der geschäftsführende Vorsitzende des Stif-tungsamtes für Oesterreichs Nationaldenkmal Ing. Klotz in einer Pressekonferenz gestern mitteilte, bereits den Betrag von 12 Millionen Schilling erreicht. Hundert-tausende von vaterlandstreuen Oesterreichern haben ihr Scherlein beigetragen, um dieses Wert, das bekanntlich in Form eines sozialen Wertes gedacht ist, zu ermöglichen. Die Vaterländische Front hat als religiöses Denk-mal die Errichtung einer Dr. Dollfuß-Ball-fahrtstirke beschlossen, deren feierliche Ein-weiheung als Auftakt zu den Trauerfeierlich-keiten im Juli, am 21. Juli durch Kardinal Dr. Innitzer in Anwesenheit des Bundes-präsidenten und der Bundesregierung er-folgen wird. Neben dem großen österreichi-schen Nationaldenkmal, das die Verbunden-heit des Väterlandes dokumentieren soll, wird nun geplant, wie der Generalsekretär der Vaterländischen Front Bundeskommissär Oberst Adam in der Pressekonferenz mit-teilte, ein kleines Erinnerungszeichen am Gebäude des Ballhausplatzes oder in dessen nächster Umgebung anzubringen. Es ge-schieht dies auf Wunsch der Frau Altmir-

Dollfuß, der Witwe nach dem verewigten Kämpfer. Das Dollfuß-Nationaldenkmal der Vaterländischen Front hat zu diesem Behufe Richtlinien für einen künstlerischen Wett-bewerb ausgeschrieben. Die Entwurfsunter-lagen sind im Generalsekretariat der Vater-ländischen Front vom 16. Mai bis 25. Mai erhältlich. Für die besten Entwürfe wurde ein 1. Preis von 1000 S., ein 2. Preis von 600 S., ein 3. Preis von 300 S. und zehn Trostpreise von je 100 S. ausgesetzt.

Keine rückwirkende Kürzung der Unfall-renten. Die Wiener Arbeiterkammer teilt mit: Das neue Sozialversicherungsge-setz bestimmt, dass Renten aus der Arbeiterun-fallversicherung, die auf einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von nicht mehr als 50 Pro-zent beruhen, um 10 Prozent gekürzt wer-den. Nach den Übergangsbestimmungen tritt die Rentenkürzung mit 1. April d. J. in Kraft. Die Arbeiterversicherungsanstalt hat nun diese Bestimmung so ausgelegt, dass auch Monatsrenten, die vor dem 1. April angefallen sind, deren Laufzeit aber über den 1. April reicht, rückwirkend gekürzt wer-den. Wenn beispielsweise ein Unfallrentner die letzte Rate am 18. März d. J. ausbezahlt erhielt, dann wurde von der Arbeiter-ver sicherungsanstalt selbstgemäß dem Ver-sicherten der für die Zeit vom 1. bis 17. April d. J. zu viel erhaltene Betrag zum Rück-erhalt vorgeschrieben. Auf Grund einer von der Wiener Arbeiterkammer betriebenen Klage hat nun das Schiedsgericht der Unfall-versicherung entschieden, dass solche rück-wirkende Rentenkürzungen un-zulässig sind. Die erfolgten Renten-kürzungen können durch Klage beim Schieds-gericht angefochten werden.

Kanonenfugeln aus den Türkenkriegen. Aus Wien wird berichtet: Bei Erdarbeiten an der Albrechtsrampe, die gegenwärtig zur Trockenlegung benachbarter Geschäftslokale vorgenommen werden, fanden Mittwochs nachmittags zwei Arbeiter in einer Tiefe von unge-fähr acht Metern zwei steinerne Kanonen-fugeln, die zweifellos aus der Türkenzeit stammen. Man vermutet, dass die Kugeln von der zweiten Türkenbelagerung her-rühren. Eines der Geschosse wiegt 27 Kilo-gramm. Die Funde wurden für das Mus-äum der Stadt Wien sichergestellt.

Ein Hilferuf von der Wiener Reichs-strasse. Er kommt von den vielen, die unter den derzeitigen Verhältnissen zu ihrem Lei-bewesen gezwungen sind, an der Wiener Reichsstrasse zu wohnen oder die meist von berufswegen tagtäglich als Passanten zu be-nutzen. Die dort jetzt herrschende Staub-plage — um dieses Uebel handelt es sich — hat derartige Ausmaße angenommen, dass sie einfach unerträglich geworden ist. Ein Passant dieser Straße und auch der näch-sten Umgebung sowie ein Definieren der Woh-nungsanfrage kommt zur Zeit eines halb-wegs regen Herbstes einem schweren Opfer gleich, das zugleich die Gesundheit der Er-wachsenen und Kinder arg gefährdet. Ein Sandsturm in der Sahara kann nicht viel ärger sein als eine richtige Wiener Reichs-strassen-Staubwolke, die dort schon jedes Kleinfahrzeug aufwirbeln kann, von schweren Lastkraftwagen u. dgl. nicht zu reden. Die Maßnahmen, die gegen dieses unerträgliche Uebel bis jetzt ergriffen wurden, sind völlig ungenügend; die Spritzwagen sind nur sel-ten zu sehen, da sie wahrscheinlich allzu sehr in Anspruch genommen werden. Es wäre daher höchste Zeit, etwa durch Delung der ungepflasterten Teile der Straße einem Zu-

stand ein Ende zu machen, über den die ganze Bevölkerung des betroffenen Viertels einmütig Klage führt. Wir hoffen, dass diese in vielen Aufschriften an uns gerichtete Bitte, deren Dornstachel wir umso eher sind, als wir uns von diesen unhaltbaren Zuständen selbst überzeugen konnten, ehest bei den Stel-len Behör finden wird, die berufen sind, Ab-hilfe zu schaffen.

Die Entmannungen in Steiermark. Im Zuge der vom Sicherheitsbüro der Polizei-direktion in Graz wegen der in letzter Zeit vom gewissen Mediziner Kornel Karlan durchgeführten Entmannungsoperationen an Männern gepflogenen weiteren Erhebungen wurden neuerliche Verhaftungen solcher Leute veranlasst, die Zutreiber- und Schlepper-dienste geleistet hatten. Sowohl in Andritz bei Graz als auch in Graz selbst wurden Vorkate festgestellt, in denen diese Operationen vorgenommen wurden. Zwei Personen, die schon aus dem im Jahre 1932 durchgeführten Prozeß als Schlepper bekannt waren, hatten sich wiederum als solche betätigt und sich ihre Dienste gut bezahlt lassen. Die Erhebungen in dieser Angelegenheit werden weiter fort-gesetzt.

Ein Kraftwagenunfall des Filmhau-pieters Pointner. In der Langensersdorfer Straße in Wien geriet gestern nachmittags der bekannte Berliner Filmhaupieter Anton Pointner mit einem Kraftwagen ins Schleudern und fuhr in den Straßengraben. Die Autoteile blieben unverletzt, der be-schädigte Wagen wurde von der Feuerwehr wieder flottgemacht.

Ein Lastkraftwagen abgestürzt. In einer starken Steigung des Güterweges von Maral nach Ragall im Großen Walfertal verlor der Motor eines Lastwagens, der Brennholz führte. Während der Wagen-führer nach dem Schaden suchte, gab das Holzstück, das ein Gleiten des Wagens ver-hindern sollte, dem Druck nach und der Wagen begann nach rückwärts zu rollen. Der Wagenführer sprang auf den Führer, um den Wagen bergwärts zu lenken, doch gelang ihm dies nicht mehr. Der Wagen stürzte über den äußerst steilen Abhang hinunter, überschlug sich mehrmals und blieb ungefähr 50 Meter unter dem Güterweg zertrümmert liegen. Der Wagenführer wurde schwer ver-letzt geborgen und in das Spital nach Bludenz gebracht.

Großfeuer in Innsbruck. Gestern früh brach im Hause Brennerstraße 7, im so-genannten Releehof in Innsbruck, der sich über 200 Jahre im Besitze der Familie Schirmer befindet, ein Brand aus, dem das ganze Un-wesen zum Opfer fiel. In der Nacht war ein unbekannter älterer Wanderer der einzige Nächtende in jenem Teil des Anwesens, in dem der Brand zum Ausbruch kam. Ob der Mann ein Verhängnis an dem Brand trägt, läßt sich nicht feststellen. Der Ausbruch des Feuers wurde erst bemerkt, als nichts mehr zu retten war. Die Bewohner des Hauses konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen und auch einen Teil des Hausrates retten. Bei den Löscharbeiten erlitten durch nieder-stürzende Balken sieben Feuerwehrmänner leichte Verletzungen. Der Schaden, der 70.000 Schilling beträgt, ist zur Gänze durch Ver-sicherung gedeckt.

Abhilfe. Aus Innsbruck wird berichtet: Der um die Ausheilung in unserer Gemeinde sehr verdiente Gendarmeriepostkommandant Rudolf Toman schreibt von hier und kommt in gleicher Eigenschaft nach Mitterndorf a. St. Er hat es verstanden, die Zuneigung aller Ordnungs-



PREIS AUSSCHREIBEN

Wer bin ich?

Schmecke Flaschen ohne ich, Feinsien 01. Du kannst ich, Es kann dein Glück nur ich, Schickst Du den Text mit ein.

Senden Sie bitte auf einer Postkarte den genauesten Text der Original-Flasche mit, die auf der hier gezeigten Flasche steht. Sie erhalten dann ein Preis-geld. Die Lösung mit Ihrer ge-nauen Adresse ist bis 22. 6. 1935 der Kunserlwerke A. G. Wien 1, Abteilung Preiswettbewerbe, zu übersenden.

Fragen Sie auch Ihren Kaufmann!

KUNEROLWERKE A. G. WIEN I

liebenden zu erwerben und hat auch in schwerer Zeit den Beweis hoher Diensttreue erbracht; Herr Zeman wurde als Vermittler anlässlich der Geburtenruhen mit der „Goldenen“ ausge-zeichnet. Es ist ihm stets eine angenehme Er-innerung gewährt mit dem Wunsch, er möge sich an seinem neuen Dienstorte recht wohl fühlen. Dieser Tage verließ Medizinalrat Dr. Arthur Leiter samt Frau den Grenzort Ach an der Salzach, um in seiner Heimatstadt Wien den wohlverdienten Lebensabend zu verbringen. Im Brauergasse Friedl fand der Abchiedsabend statt, bei dem der Herr Hieselsberger, Oberlehrer Höfler und Oberlehrer Probst (Hochburg) in ehren-ten Ansprachen die Verdienste des Scheidenden während seines 23jährigen Wirkens als Ge-meinder, Schul- und Feuerwehrwart würdigten. Namens der Sanitätskommission überreichten die Bürgermeister Hengstl und Gemeindefreirä-dner erschienen. Der Abschied hielt einen kurzen Rückblick über seine Tätigkeit, wünschte den Bewohnern Ach Wohlergehen und dankte für den ehrenvollen Abschied.

Befehlswacht. Die Baderi Doppler in Brauau a. J., Gerdensbergstraße 33, ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Raimund Anich, Badermeister in Reutte (Tirol) über.

Verleisungen. Die Kernerstraße in Moos 9 bei Oberhagang i. J. haben Josef Kritt und Anna Eder (beide von Moos) um das Meis-tb von 27.800 S. erstanden. — Das Haus Nr. 2 in Unterfienbach, Gemeinde Teisitz, erstandete um 2150 S. der Herr Josef Glicher von Mitterndorf bei St. Lambrecht.

Jahresabender. In Ried Scheide die Jahr-abender ihrer dunklen Gesichte nach einiger Zeitpaule wieder aufzuweichen. So wurde unter anderem dem Kassanten Sep. Deiler sein Buchfahrplatz und dem Schmiedmeister Gartner von Ugenach ein Waffenrad gestohlen.

Es Sie sind entsetzt... über Ihre grauen Haare! Sie werden Sie los durch das Haarfärbungsmittel Entropal. Dieses biologische Mittel bewirkt, dass den geschwundenen Haarmurzeln die verbrauchten Farbstoffe wieder zugeführt werden, so dass graue Haare und Nachwuchs auf natürliche Weise die ehemalige Farbe wieder erlangen. Gefährliche völlig ausgeschlossen. Billig! Unschädlich. Kopfschuppen und Haarausfall vermindern nach kurzem Gebrauch. Preis pro Flasche 1.80, Originalflasche S. 8.80, mit Postzusendung S. 9.80. Depot in Graz: Apothek. „zum weißen Adler“, W. Hofstätters Erben, Franz Josephplatz 29. Erhältlich in allen größeren Par-fümerien, Apotheken und Drogerien.

Lotterziehung am 15. Mai.

Graz:	67	87	28	23	41
-------	----	----	----	----	----

Die Opferung.

Von Franz J. Braun.

Theodor Strud lehnte sich zurück. Ich will auch die Geschichte erzählen, sagte er, obgleich ich nicht mehr ganz nüchtern sei. Es ist eine kleine, leise Geschichte, und sie passt eigentlich nicht an den Bericht.

Sophie und Ernestine Brand waren ein sehr ungleiches Schwesterpaar. Sophie war blond und hübsch von Gesicht, sie besaß ein heiteres Wesen, das sie jedem angenehm machte. Ernestine, als ob der Name ein Omen gewesen wäre, war ein ruhiges, ernstes Mädchen von brünetter Haarfarbe und dunklen Augen. Sie war nicht hübsch, aber ihr Gesicht war vergrämte Züge und einen eingetieften, traurigen Mund. Sie hatte ein schledhtes Los gezogen und ein Gebrechen in die Wiege gelegt bekommen. Ihr linker Fuß endete in einem Klumpfuß.

Es ist im Anfang der Geschichte eigen-tlich mehr von der Ernestine zu erzählen. Sie war ein Jahr älter als die Sophie; wenig über die zwanzig, beide waren seit einigen Jahren Waisen, lebten gemeinschaftlich in zwei Zimmern zur Miete und gingen unter-tags einem Erwerb nach. Ernestine war seit ihrer Vernetzung bei einer Versicherungsgesell-schaft als Kontoristin tätig. Sie verdiente gut, im Gegenfall zu Sophie, die nur Ver-kaufserin war. Ernestine war, wie alle Ge-heimten, ehrgeizig. Sie kannte keine anderen Interessen als das Geschäft. Welche hätte sie sonst kennen lernen können, das arme Ding? Wenn Sophie zum Tanzen ging, blieb sie zu Hause und sah über Büchern, denn sie konnte nicht tanzen mit dem verkrüppelten Fuß. Er behinderte sie

schon im gewöhnlichen Leben. Immer fürch-terte sie, daß sie einmal nicht schnell genug über den Fahrstuhl käme und von einem Auto erfasst würde. Frühzeitig hatte sie sich deshalb bei ihrer Gesellschaft eine Unfallver-sicherung eingekauft. Sie zahlte die hohe Prämie, sie wollte gesichert sein, wenn ihr einmal etwas zustiehe.

Aber wenn du stirbst, Ernestine, sagte die Schwester, dann hast du doch nichts von dem Geld! Dann bekommt du es, erklärte die Ernestine, dann wird es dir ausgezahlt.

Die eigentliche Geschichte beginnt, als Herr Bist die Sophie Brand auf einem Part-fest kennen lernte. Herr Bist war ein hübs-cher Mann, er trug im Gegenfall zu der Mode einen blonden, aufgewinkelten Schnurrbart. Vielleicht machte das einen Teil seines gefälligen Aussehens aus. Er war Angefallter bei einer Futtermittelfirma; viel verdiente er nicht, aber er war ledig und hatte keine Verpflichtungen.

Sophie und Herr Bist stellten bald fest, daß sie wunderbar zusammenpaßten. Blond zu blond. Sie verliebten sich ineinander und waren ein Paar, das sich sehen lassen konnte. Ernestine sah die beiden häufig zu-sammen. Herr Bist holte Sophie ab oder sie trafen sich auf der Straße und Ernestine sah am Fenster. Ihr Herz zog sich zusam-men. Nicht Reid. Sie liebte die Schwester und gönnte ihr alles Glück... und sie ver-sank in Sinnen. Wozu war sie nütze? Für wessen Eglitz, für wessen Freude war sie notwendig? Wenn sie heute starb, würde nicht einmal Sophie sie ersatzlos vermissen. Ueberflüssig! Heute sie betäubt fest, ganz überflüssig bin ich im Grunde.

Sie war aufs höchste verwundert, als sie einmal — es waren schon einige Wochen

vergangen — die Schwester Sophie über-raschte, wie die in ihrem Zimmer saß und weinte. Sie begriff das erst gar nicht. Dann rührte sie es doppelt, und sie nahm die Schwester in die Arme und beruhigte sie mit unbedenklichen Zärtlichkeiten. Was gab es denn?

Sie hörte den stöckenden Bericht an und war lange still. Das hieß ja wohl alles natürlich, so war das mit der Liebe.

Warum will er dich nicht heiraten? sagte sie vorfichtig.

Wir möchten schon heiraten, Ernestine, nichts lieber als das; aber wozu? Wir haben beide kein Geld. Eine Wohnung kostet Geld, das Kind, der Haushalt.

Ernestine nickte. Ihr würdet sofort hei-raten?

Natürlich. Aber was hilft das Reden. Und Sophie hob wieder an, leise vor sich hin zu weinen.

Ernestine nickte nochmals. Neben bist hier nichts, wederbiete sie, da hast du recht. Sie hatte einen harten Zug um den Mund, als sie hinausging. In ihrem Zimmer ludte sie die Versicherungspolize aus der untersten Schublade ihres Schrankes heraus. Ja, es war alles in Ordnung. Sie las die Para-graphen, verglich die letzte Prämienzahlung und war beruhigt. Sie steckte das Papier wieder weg. Der Satz blieb ihr im Kopf: Im Falle des Ablebens ist der Betrag an die Schwester Sophie Brand auszuzahlen. 5000 Schilling. Damit kann man doch wohl hei-raten? Sie vermochte nicht, sich ein richtiges Bild zu machen. Heiraten — Unfinn, be-stimmt würde das Geld genügen.

Sie ging zu der Schwester hinein und küßte sie. Ach, gehe einen Weg, sagte sie, einen notwendigen Weg. Und als Sophie

erstauht aufstah, wand sie sich rasch ab und ging hinaus. Wie war das gewesen: unnütz? Das ließ sich ändern. Wie wichtig war ihr Leben plötzlich, wie wertvoll. 5000 Schilling war es wert! Sie vermochte zu lächeln. Sie hatte keine Angst. Eine gläubige Gewiß-heit war in ihr. Dazu war vielleicht mein Leben, das ich in letzter Stunde das erfüllen sollte: meine Eglitz nach notwendig.

Sie schritt am Ufer entlang, wo die Kohlenkästen anlegen und Ladung löschten. Nicht viele Menschen gingen hier zu dieser Stunde, sie hielten sich auch nicht dicht am Wasser, denn es hatte geregnet und die ge-mauerten Ufer waren schlüpfrig. Ernestine sah sich um. Es begann zu dunkeln. Der Himmel war tiefblau, durch kleine Risse schimmerte das Licht dahinter durch. Die Häuser drüben, gedrehte schwarze Bäume, bestanden sich mit Lichtern. Dort oben im vierten Stock, das würde Sophies Zimmer sein. Sie dachte an die Schwester Sophie, an das kleine Kind, das kommen würde, und ließ sich leicht in das Wasser gleiten. Es schloß sich sofort über sie, bedeckte ihr Näschen und ließ sie nicht wieder los.

Man fand sie am nächsten Tag. — An einem Sonntag wurde sie beigelegt. Der Pastor sprach von einem tragischen Unfall. Sophie stand mit Herrn Bist auf der offenen Grube. Sie war der Schwester weiße Rosen nach. Es war ihr gegeben, an diesen Unfall glauben zu können.

Auch dann noch, als die Versicherungs-gesellschaft die fünftausend Schilling aus-zahlte. Sie gedachte mit Wehmut der Schwester, aber es blieb ihr nicht viel Zeit zum sinnieren. Das Leben drängte gewaltig an, das Leben und das Glück.